



Bindestrich 49

Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux
association sans but lucratif | Frühjahr 2012



INHALT

Bindestrich 49

Verbandsnachrichten

- 3 Leitartikel Walter Schaffner
- 4 Tätigkeitsbericht
- 7 Sitzungsbericht
- 9 Die schwedischen Kleingärtner stellen sich vor
- 10 Die schweizer Kleingärtner stellen sich vor
- 12 Ehrenurkunde für ein naturgerechtes Gärtnern: Verein „Zonnehoek“ Amsterdam
- 14 Ehrenurkunde für ein naturgerechtes Gärtnern: Verein „Falan“ in Falun

Informationen aus den Verbänden:

- 15 Frankreich: Netzwerk nachhaltige Entwicklung der Stadt: Zwischen Kazan und Ris-Orangis, die Ansicht eines Gärtners (2. Teil)
- 18 Belgien: Strategischer Plan 2011-2015 in Flandern (2. Teil)
- 20 Dänemark: Ist seit 2000 etwas erfolgt?
- 22 Deutschland: Die soziale Verantwortung des Kleingartenwesens (1. Teil)
- 24 Österreich: Der neue Verbandssitz
- 26 Nachrichten aus den Verbänden

Wie werden wir als Kleingärtner von der Öffentlichkeit und den Medien wahrgenommen?

Walter Schaffner,
Präsident des Schweizer Familiengärtner Verbandes



WALTER SCHAFFNER

Für viele Kleingärtner ist das Bild wichtig, welches in den Medien über das Familien-Gartenwesen geschrieben oder gezeigt wird. Erfreulich ist dass unsere Bewegung in den letzten Jahren immer öfter in den Print- und Bildmedien präsent ist. Oft werden wir immer noch pauschal als Leute die immer noch den Boden vergiften, oder nur Grillieren und Feste feiern eingestuft!

Die Böden von vielen Gartenarealen sind, wie neuste Untersuchungen zeigen, nicht von Kleingärtnern verseucht worden, sondern die Belastungen stammen von Altlasten. Viele Kleingärten sind auf ehemaligen Deponien angelegt worden. Das wurde früher als eine sinnvolle Nutzung der so gewonnen Flächen angesehen.

Der Kleingärtner von heute verwendet wenig oder keine Pestizide und auch der Mineräldüngereintrag ist gering. Dies dank der intensiven Information und Schulung durch die Verbände und Vereine.

Meistens sind die lokalen Medien positiv zu uns eingestellt und suchen Kontakt mit den Vereinen. Ein Bild das oft von uns gezeichnet wird ist dass wir stur, eigenbrötlerisch und in unseren Arealen ein zurückgezogenes Dasein pflegen.

Neuere Produktionen von Fernseh-anstalten zeichnen ein Bild des Kleingärtners das nicht ganz der Realität entspricht. Hier wird oft die Überreglementierung durch die Vereine angesprochen. Diese müssen aber, um den

gesetzlichen Vorschriften zu genügen, relativ enge Rahmen abstecken.

Auf diese Pauschal-Vorwürfe müssen wir mit Öffnung und aktiver Information reagieren. Auch in den Reglementen gibt es bereits heute Bestrebungen um aus den engen Anpflanzvorschriften auszusteigen und den Begriff Freizeigärten anzuwenden.

Dass wir aber soziale Arbeit verrichten indem zahlreiche verschiedene Nationen friedlich miteinander ein Hobby ausführen, das wird zu oft übersehen.

Kameradschaft mit vielen Nationen und Kulturen, ein friedliches Zusammensein ist ein Markenzeichen der Familiengärtner.

Dieser Aspekt wird auch erst neu in den Medien erwähnt. Migranten und Behinderte werden in einigen Arealen betreut und können so ihrem geliebten Hobby nachgehen. Kinder erhalten einen sinnvollen Einblick in die Natur und lernen woher das Gemüse kommt, nämlich nicht nur vom Großverteiler oder Quartierladen.

Etwas vermissen wir in der Berichterstattung! Unsere nicht ganz unwichtige Arbeit in Bezug auf die Erhaltung und Förderung der Biodiversität.

Werden doch zahlreiche Gärten in großen Städten, als grüne Oasen inmitten von Wohnbauten genutzt. Auch Parks gehören dazu, es braucht beides.

Wenn ich zum Beispiel mit Arbeitskolleginnen & Kollegen über dieses

Thema spreche, dann heißt es sofort: „ah Du bist Schrebergärtner, das ist doch wie Camping, Grillieren und mit Freunden Feste feiern?“ Vielen fehlt das Wissen dass es ein gesundes Hobby und eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung in der Natur, mit Pflanzen, verschiedenen Gemüsen und Blumen ist. Dass wir seit längerer Zeit bestrebt sind naturnahes Gärtnern zu fördern, Ausbildung für Neupächter durchführen und im Reglement sogar Verbote für Herbizide und Pestizide eingebaut haben, dies wird oft übergangen. Der Boden muss auch unseren Nachkommen erhalten bleiben um die Zukunft und das Bestehen der Gartenparzellen zu sichern.

Wir besitzen leider keine starke Lobby wie andere Organisationen WWF, oder Sportclubs. Wie nehmen uns die Politiker wahr? Wenn man ehrlich ist, nehmen Sie uns als Randgruppen wahr, sehen aber die soziale Funktion und den gesundheitlichen Aspekt nicht! Hier liegt das große Problem. Wenn es uns gelingt die Politiker für unsere Anliegen zu gewinnen, werden wir ernster genommen als heute. Aber wir dürfen nicht nachlassen im Gespräch mit Politikern, Parteien, Printmedien etc. zu bleiben und unsere Arbeit erläutern.

Deshalb führen wir im August 2012 in der Schweiz die Studientagung über dieses Thema durch und werden es bis zum Kongress 2014 in Holland weiterführen, damit wir Erkenntnisse und Ergebnisse für die weitere Zukunft erhalten.

Tätigkeitsbericht 2011

Der Vorstand beehrt sich Ihnen hiermit den Tätigkeitsbericht für das Jahr 2011 vorzulegen.

1) Interne Tätigkeiten.

Seit der letzten statutarischen Sitzung hat der Vorstand am 1. Juli, 17. August, 26. und 27. November 2011 sowie am 9. März 2012 getagt.

a) Wirksamkeit der Office Tätigkeiten

Der Vorstand hat sich weiter mit der Frage beschäftigt wie man unsere Bewegung besser nach innen und nach außen darstellen kann.

Er hat der Vollversammlung einen zwölf Punkte Plan vorgelegt um die Wirksamkeit des Office zu verbessern. Dieser Katalog wurde angenommen nachdem er von der Vollversammlung diskutiert worden war. Dieser Katalog muss jetzt noch in die Praxis umgesetzt werden und in gewissen Zeitabständen überprüft werden. Er kann vervollständigt oder umgeändert werden, wenn dies notwendig erscheint.

b) Vertretung des Office bei nationalen Anlässen

Gemäß dieses zwölf Punkteplanes hat der Präsident C. ZIJDEVELD das Office am 3. September 2011 anlässlich des Verbandstages des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde vertreten.

M. WEIRICH, Generalsekretärin, hat das Office bei den Kongressen des luxemburgischen und Schweizer Verbandes vertreten.

W. WOHATSCHEK, A. FRIEDRICH, L. OSCARSON und A. REES haben das Office beim zweiten Kongress des polnischen Kleingärtnerverbandes am 22. September 2011 in Warschau vertreten.

N. GHESQUIERE, Vertreter des flämischen Verbandes, hat auf Einladung des holländischen Verbandes am Kongress dieses Verbandes teilgenommen.

c) Internet

Um die Visibilität des Office nach außen zu steigern wurde die Homepage des Office regelmäßig aktualisiert, und dies ungefähr alle vierzehn Tage.

Eine neue Homepage ist in Ausarbeitung.

Ein Diskussionsforum wird installiert werden. Das erste zu diskutierende Thema ist die dauerhafte Verwendung von Pestiziden (nationale Anwendung der EU Direktive Nummer 2009/128/EG vom 21. Oktober 2009) und ihre Konsequenzen für die Kleingärtner.

d) Europäischer Tag des Gartens

Es wurde beschlossen dass in Zukunft der europäische Tag des Gartens zusammen mit einer internationalen Tagung (Kongress, Seminar, Studientagung) gefeiert werden soll. Der nächste europäische Tag des Gartens wird deshalb am Samstag, den 25. August 2012 in Zürich, zusammen mit der Studientagung gefeiert.

e) Informationsbroschüre

Eine neue Informationsbroschüre des Office konnte veröffentlicht werden und den Verbänden zu Lobbyingzwecken zur Verfügung gestellt werden.

f) Bindestrich

Dank der großzügigen Unterstützung des österreichischen Verbandes konnten weitere zwei gut gelungene Ausgaben des Bindestrichs veröffentlicht werden.

Eine Sammlung der Bindestriche 1 – 46 wurde den Verbänden auf DVD übergeben.

g) Nationale Aktivitäten

In verschiedenen Verbänden konnte eine Steigerung der Aktivitäten festgestellt werden und vor allem eine Entwicklung von zahlreichen neuen Initiativen, welche es ermöglicht neue Kreise von interessierten Personen anzusprechen und sich an die neuen Gegebenheiten unserer Zeit anzupassen. Einige dieser Projekte sind am Ende dieses Berichtes aufgelistet.

Ein Dokumentarfilm (L), eine Fernsehserie (CH) ist erschienen. Dies sind nachzuahmende Beispiele.

h) Unterstützung von Verbänden/ Vereinen

Einige Verbände mussten reagieren, da ihre Schutzgesetzgebungen gefährdet waren (England, Polen) oder einige große Anlagen von einer Absiedlung bedroht waren (z. B. Schweiz, Deutschland, Schweden).

Auf Anfrage der Verbände hat das Office Anstrengungen unternommen um die Kleingärtner in Berlin, Stockholm und Polen in ihren Bemühungen zu unterstützen.

Eine Resolution um die Kleingärtner in Berlin respektiv in Stockholm in ihren Anstrengungen zu unterstützen um die gefährdeten Kleingartenanlagen zu erhalten, wurde von den Vertretern des Office und den Präsidenten der nationalen Verbände unterschrieben. Es ist zu hoffen dass diese Resolution den Kleingärtnern in Berlin und Stockholm behilflich ist um erfolgreich ihre Kleingärten zu fördern.

Um den polnischen Verband zu unterstützen die Schutzgesetzgebung der Kleingärten zu behalten und auch als NGO weiter funktionieren zu können hat eine Office Delegation wie vorher bemerkt am 2. Polnischen Kleingärtnerkongress teilgenommen,

Auf Bitte des Verbandes wurde auch ein offener Brief an die Behörden geschickt.

2) Internationaler Kongress.

Der internationale Kongress fand vom 18. bis 20. August in Kopenhagen statt. Das Thema war: „Die Zukunft der Kleingärten“. Die thematischen Diskussionen waren sehr interessant. Die Schlussfolgerungen der Arbeitsgruppen konnten auf eine innovative Art und Weise d.h. anhand von einem Rundtischgespräch, welches die Vorstandsmitglieder vereinigte, im Plenum diskutiert werden. Sie beantworteten die Fragen des Moderators und der Delegierten.

Während dem Kongress konnte die Goldene Rose an die Stadt Gradignan (F) überreicht werden, die Ehrenurkunde für ein naturgerechtes Gärtnern wurde an die Vereinigungen „Freiheit“ in Berlin (D), „Falun“ in Falun (S) und an

„Zonnehoek“ in Amsterdam (NL) überreicht.

Die Ehrenurkunde für soziale Tätigkeiten konnte an die Vereinigung „Heideland“ in Braunschweig (D) überreicht werden.

Nachdem die Office Fahne nach dem Kongress in Lyon verloren gegangen war, hat der österreichische Verband dem Office beim Kongress in Kopenhagen eine neue Fahne geschenkt. Diese Fahne, welche auf der einen Seite das historische Motiv und auf der Rückseite das aktuelle Logo des Office zeigt, unterstreicht das Festhalten des Office an seiner reichen Vergangenheit aber unterstreicht ebenfalls dass das Office auch resolut in die Zukunft schaut.

Diese Fahne von einer unbeschreiblichen Schönheit hat alle Delegierten überwältigt und ein äußerst herzliches Dankeschön geht noch einmal an den österreichischen Verband für diese außerordentlich noble Geste. Die Fahne ist das Symbol unserer Bewegung nach außen und erlaubt es die mehr als 3.000.000 Kleingärtnerfamilien um unsere gemeinsamen Werte zu vereinigen.

Anlässlich dieses Kongresses konnten die Delegierten während einer Bus- und Schiffstour die Schönheiten der Stadt Kopenhagen sehen. Sie konnten auch einige rezente Entwicklungen von Kleingärten in Kopenhagen besichtigen.

Ein großes Dankeschön geht an den dänischen Verband für die Organisation des 36. Internationalen Kongresses.

Die Resolution, welche dem Kongress vorgelegt wurde, wurde einstimmig angenommen. Diese Resolution wurde erstmals mit einer Stellungnahme der Verbände vervollständigt in denen sie beschreiben wie sie die Resolution

in die Praxis umzusetzen gedenken. Leider hat - im Gegenteil zu dem was erfolgreich nach dem Kongress in Krakau geschehen ist - kein Verband das Office gebeten die Resolution direkt an seine nationalen Behörden zu schicken.

3) Internationaler Organisationen Europarat

Das Office hat an den Tagungen, welche für die nichtstaatlichen Organisationen organisiert wurden, teilgenommen.

Unglücklicherweise hat der Europarat, aufgrund von budgetären Schwierigkeiten oder unter dem Vorwand budgetärer Schwierigkeiten, die Tagungen der internationalen nichtstaatlichen Organisationen reduziert und versucht ihren Einfluss zu minimieren. Dies ist sehr bedauerlich.

Im November 2011 hat ein Forum stattgefunden unter dem Thema „Zusammenleben, die Verschiedenheiten und die Freiheit im Europa des 21. Jahrhunderts zu vereinen“.

Ein Aufruf war an die nationalen Verbände gerichtet worden um in diesem Rahmen in einem kleinen Artikel die soziale Funktion unserer Bewegung zu dokumentieren.

Dieser Aufruf blieb leider größtenteils ohne Antwort. Dies hat es dem Office unmöglich gemacht, in diesem Rahmen die bedeutenden Tätigkeiten unserer Bewegung hervorzuheben und das notwendige Lobbying bei den Mitgliedern der Parlamentarischen Versammlung zu machen. Dies ist umso bedauerlicher, da diese Mitglieder keine anderen Personen als die nationalen Abgeordneten sind.

Europäische Union

Da kein Vertreter der europäischen Kommission an unserm internationalen Kongress teilnehmen

konnte, hat die Generalsekretärin erreicht dass wir eine Video Botschaft von Frau Viviane REDING, Vize-Präsidentin der Kommission, für den internationalen Kongress erhalten haben.

Folgend auf diese Video Botschaft wurde eine Unterredung mit Frau REDING angefragt. Die technischen Diskussionen mit ihren Beratern hat die Schwierigkeiten für das Office, mit der Kommission zu kooperieren, hervorgehoben.

Herr Claude TURMES, Mitglied des europäischen Parlamentes, ist kontaktiert worden um uns ein Referat zu halten zum Thema: „Lobbying in Europa – Wie können die freiwilligen Verbände ihre Anliegen in Brüssel vorbringen?“ (Lobbying in Europa – How can NGOs make their voice heard in Brussels?)

Dieses Referat wird während der kommenden Vollversammlung in Luxemburg im März 2012 stattfinden.

4) Kontakte mit Verbänden die nicht Mitglied im Office sind

Der deutsche Verband hat Kontakte mit dem tschechischen Verband und weitere Treffen sind geplant. Der deutsche Verband wird den tschechischen Kleingärtnern behilflich sein einige ihrer Probleme zu lösen und speziell wie man sich besser nach außen und bei den Behörden vorstellen kann.

Nach dem zweiten polnischen Kleingärtnerkongress in Warschau fand eine neue Kontaktaufnahme zwischen den tschechischen Kleingärtnern und dem Vorstand des Office am 26. November in Wien statt. Zur selben Zeit hat der Vorstand mit den Vertretern des slowakischen Verbandes disku-

tiert wie die Zusammenarbeit im Office verstärkt werden kann. Beide Verbände haben ihre Probleme erklärt. Hilfe ist auch dem slowakischen Verband zugesagt worden, wenn er diese wünscht.

Die Kontakte mit den japanischen Kleingärtnern wurden fortgesetzt. Ein Meinungsaustausch fand während des internationalen Kongresses in Kopenhagen statt.

5) Informationen an interessierte Personen.

Dieses Jahr hat das Office auch weiter Informationen über die Kleingärten an Studenten, respektiv an die Presse übermittelt.

Luxemburg, Januar 2012

Der Vorstand

Beschlussprotokoll

der Vollversammlung in Luxemburg

am 9. und 10. März 2012

Waren vertreten: die Verbände aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, England, Luxemburg, den Niederlanden, Österreich, Polen, Schweden und der Schweiz

Waren abwesend: die Verbände aus Norwegen und der Slowakei.

- 1) Die Tagesordnung wird vervollständigt und einstimmig angenommen.
- 2) Das Beschlussprotokoll und der Sitzungsbericht der Vollversammlung in Kopenhagen werden einstimmig angenommen.
- 3) Der Tätigkeitsbericht wird einstimmig angenommen.
- 4) Das Internet-Forum ist online. Das erste Diskussionsthema ist erstellt. Weitere Themen: Problem des Sterbens der Bienen, die Zukunft der französischen Kleingärten können nun auch diskutiert werden.
- 5) Das Programm der Studientagung und des europäischen Tages des Gartens in Zürich werden angenommen. Thema: Wie wird das Kleingartenwesen in der Öffentlichkeit wahrgenommen? Die Fragen werden in Zürich gestellt; die Antworten 2013 in der Studientagung in Berlin gefunden und die Strategie für die Zukunft in Utrecht beschlossen.
- 6) Die Kosten der Studientagung werden vorgelegt.

- 7) Die Inhalte der Bindestriche 50 und 51 werden vervollständigt.
- 8) Der Schatzmeister J. KIEFFER stellt den Finanzbericht vor und gibt die notwendigen Erklärungen.
- 9) Die Kassenrevisoren berichten dass sie keinen Fehler festgestellt haben. Sie beantragen dass der Finanzbericht angenommen und dem Vorstand Entlastung erteilt wird.
- 10) Die Vollversammlung genehmigt einstimmig den Finanzbericht von 2011 und erteilt dem Vorstand einstimmig Entlastung.
- 11) Die Haushaltsvorlage für 2012 wird nach Diskussion einstimmig angenommen.
- 12) Die Haushaltsvorlage zum Solidaritätsfonds 2012 wird einstimmig angenommen.
- 13) Der Antrag dem Verein „KGV Seilbahn“ in Leipzig (Deutschland), dem Verein „Tuinwijck in Groningen (Holland) dem Verein „Piccardthof in Groningen (Holland), dem Verein „Abstede“ in Utrecht (Holland) und dem Verein „De Boerderij“ in Rotterdam (Holland) die Ehrenurkunde für ein naturgerechtes Gärtnern zu verleihen wird einstimmig angenommen.
- 14) Der Antrag dem Verein „Slotenkouter“ in Sint Amandsberg (Belgien) das Diploma für soziale

Aktivitäten zu verleihen wird einstimmig angenommen.

- 15) Beim Antrag für eine Ehrenurkunde soll auch in Zukunft immer eine Powerpoint-Vorstellung beigefügt werden. Diese wird auch bei der Verleihung vorgestellt werden.

- 16) Der schriftliche Bericht über die Zusammenarbeit mit den internationalen Organisationen benötigt keine weiteren Erklärungen.

Er wird vervollständigt mit der Information von C. ZIJDEVELD dass festgestellt wurde, dass die Kleingartenbewegung ein großes kulturelles Erbe hat und dass mit Hilfe einer Lobbying Organisation über diesen Weg eventuell ein Eingang zur EU Kommission gefunden werden könnte.

- 17) Auf Wunsch des finnischen Verbandes wird die Thematik dass immer weniger Menschen einem Verein als Mitglied beitreten wollen und dass immer weniger Mitglieder eine Funktion im Vorstand übernehmen wollen, diskutiert.

Der Vorstand wird sich mit dieser Frage beschäftigen und dann in der Vollversammlung berichten.

- 18) Die Verbände berichten über die positiven Ereignisse in ihrem Verband.

- 19) Die Verbände berichten über die negativen Ereignisse in ihrem Land in 2011.

20) Der polnische Verband bedankt sich für die Teilnahme am polnischen Kongress und für die Unterstützung des Office in seinen Anstrengungen eine Novellierung des Kleingartengesetzes zu vermeiden.

21) Der französische Verband wünscht eine Änderung der Geschäftsordnung damit alle Kosten der Vorstandsmitglieder zur Teilnahme an den Vorstandssitzungen vom Office übernommen werden (Reisekosten, Aufenthaltskosten etc).

Der Vorstand wird sich mit dieser Frage beschäftigen.

Der schweizer Verband bemerkt dass falls noch andere Änderungen in der Geschäftsordnung gemacht werden, man vielleicht auch festhalten sollte dass eine Vorstandssitzung und eine Vollversammlung anlässlich der Studientagungen organisiert werden sollen.

Es gibt keine weiteren Klärungs- und Umänderungswünsche.

Dementsprechend wird festgehalten dass in absehbarer Zukunft diese Problematik nicht nochmals diskutiert wird.

N.B.Die nächste Vollversamm-

lung findet in Zürich am kommenden 23. August um 17.15 Uhr statt. Die nächste statutarische Vollversammlung wird am 8. und 9. März 2013 im City Hotel in Luxemburg stattfinden.

Die schwedischen Kleingärtner stellen sich vor

Struktur

16 Regionen, 255 Vereine,
25.250 Mitglieder

Kleingärten

25.000 Kleingärten, durchschnittlich
350 m² groß, Pachtgründe

Verwaltung

ehrenamtliche Arbeit,
im Dachverband Angestellte

Eigentumsverhältnisse

90% kommunale,
7% private Eigentümer,
3% Staatseigentum



Der schwedische Kleingartenverband hat seinen Sitz in SE - 116 32 Stockholm, Åsögatan 149. Der Verband ist in 16 Regionen unterteilt, die sich über das ganze Land verteilen. Vereine, die in der gleichen Stadt oder dem gleichen Dorf gegründet werden bzw. die einen Pachtvertrag mit demselben Eigentümer abgeschlossen haben, können der regionalen Vereinigung beitreten.

Der Organisation sind 25.000 Kleingärten angeschlossen. Die durchschnittliche Größe eines Kleingartens beträgt 350 m². Die Gesamtfläche an Kleingärten beträgt 1.350 ha. 99 % der Kleingärten haben Wasseranschluss und 45 % haben Elektrizität. Die Jahrespacht beträgt zwischen 0.00 € und 1.50 € pro m². Der jährliche Mitgliedsbeitrag an den Verband beträgt zwischen 10 € und 30 € pro Mitglied.

Die Kleingärten befinden sich auf gepachteten Grundstücken. Grundeigentümer sind zu 90 % die Gemeinden, 7 % sind private Eigentümer und bei 3 % ist der Staat Eigentümer.

Bei Beendigung des Pachtverhält-

nisses muss der neue Pächter dem scheidenden Pächter keine Ablösesumme zahlen. Die Nutzung als Kleingarten ist verpflichtend.

Die Verbandsarbeit wird ehrenamtlich geleistet. Der Hauptverband hat aber auch Angestellte.

Baubestimmungen basieren auf Verträgen. Die Größe eines Kleingartenhauses kann zwischen 6 und 45 m² betragen. 45 % der Kleingärtner nutzen ihren Kleingarten, um im Sommer dort zu wohnen. 45 % der Häuser haben Elektrizität und 95 % sind mit Trinkwasser ausgestattet. 65% der Vereine haben Gemeinschaftstoiletten.

In Schweden gibt es kein Bundeskleingartengesetz. Alle Kleingärten unterliegen den gewöhnlichen Gesetzen, wie beispielsweise dem Gesetz über Pachtangelegenheiten, Fragen der Umwelt und dem Schutz von Pflanzen, ebenso wie finanzrechtlichen Gesetzen. Zusätzlich gibt es auch noch kommunale Anordnungen, wie beispielsweise die Verwendung des Grundes, Kanalisation und den Schutz von Umwelt und Gesundheit.



Der „Koloniträdgården“ (Kleingarten) ist eines von Schwedens meist gelesenen Gartenmagazinen. Er erscheint vier bis fünfmal im Jahr mit einer Auflage von 26.000 Exemplaren. Jedes Mitglied erhält die Zeitschrift, da die Kosten im Mitgliedsbeitrag enthalten sind. Diejenigen, die keinen Kleingarten haben, können ein Abonnement abschließen.

Der schwedische Verband veranstaltet einige innovative Projekte, verschiedene Bereiche betreffend.



Die Schweizer Kleingärtner stellen sich vor

Struktur

4 Landessprachen, 2 Landesteile mit Vereinen im französischen und deutschen Teil, 8 Regionalverbände, 70 Sektionen und 230 Vereine mit 24.800 Mitgliedern

Kleingärten

Parzellengröße 100 m², 150m², 200 m², ausschließlich auf Pachtland

Verwaltung

Alles ehrenamtlich, kein hauptamtliches Sekretariat oder Geschäftsstelle

Eigentumsverhältnisse

90 % Stadt oder Gemeinde, 10 % private Eigentümer

Der Schweizer Familiengärtner Verband (SFGV FSJF) besitzt eine Geschäftsleitung mit sechs Personen und einen Verbandsvorstand mit zwei Mitgliedern aus jeder Region und einer Redaktionskommission (1 Redakteur deutsch und 1 Redakteurin französisch) für die Verbandszeitschrift. Die gesamte Kleingartenfläche beträgt an die 640 Hektar.

Die Areale haben einen Wasseranschluss und teilweise Stromanschluss im Gemeinschaftshaus sowie Toiletten. Ihr Unterhalt erfolgt teilweise durch die Gemeinde, die Stadt (Stadtgärtnerei) oder durch die Vereine selbst. Es gibt keine finanzielle Unterstützung von den Gemeinden oder

vom Staat. Pachtzins und Vereinsjahresbeitrag sind regional verschieden. Der Pachtzins variiert von 75 bis 120 €. Der Jahresbeitrag des Verbandes beträgt Fr. 20.— pro Jahr inklusive Verbandszeitschrift.

Die Schweizer Familiengarten-Bewegung wird durch kein Bundesgesetz geregelt, sondern untersteht den Raumplanungsgesetzen der Kantone. Daher ist die Nutzung vieler Areale zeitlich begrenzt. Es gibt spezielle Flächen für Sport und Spiel und eine sogenannte Grünzone A. Grünzonen und Landwirtschaftszonen sind geschützt und können nur durch eine Volksabstimmung umgewidmet werden. Kleingärten auf diesen Flächen



sind somit einigermaßen geschützt. Ziel ist es, eine spezifische Zone für Familiengärten zu schaffen.

Das Pachtland muss für den Anbau von Gartenbauerzeugnissen genutzt werden, kann aber auch Erholungszwecken dienen. Es gibt keinen Mindestumfang beim Anbau von Obst und Gemüse. Der Bau von Gartenhäusern wird durch Vorschriften der Kantone, der Gemeinden oder der Stadt geregelt. Die Lauben dürfen sich nicht zum dauerhaften Wohnen eignen. Es gibt keine Strom- und Wasseranschlüsse auf den Parzellen. Erlaubt sind Solaranlagen. Das Dachwasser muss gesammelt werden und Kompostieren ist obligatorisch. Bei einem Nutzerwechsel muss der nachfolgende Pächter eine Ablösesumme zwischen 2.000 bis 5.000 Euro an den abgebenden Pächter für dessen persönliches Eigentum entrichten.

Die Verbandsarbeit sowie die Vor-

standsarbeit in den Vereinen und Sektionen werden ehrenamtlich geleistet. Die Regionalvertreter betreuen ihre Region und sind Ansprechpartner für die Vereine, die Sektionen und die Behörden.

Der Verband bringt die Broschüre „Familiengarten naturnah gepflegt“ für seine Mitglieder heraus. Ein Nachdruck wird vorbereitet. Jährlich erscheint ein Merkblatt für alle Mitglieder. Seit 2009 wird für alle Vereinsvorstände ein Ordner zusammengestellt mit Wissenswertem über den Verband und mit Mustervorlagen für verschiedene Verbandsvorschriften und -richtlinien.

Der Schweizer Familiengärtner-Verband ist Beiratsmitglied des Kongresses für Natur in Basel. Er arbeitet auch mit anderen „grünen“ Verbänden zusammen. Der Verband unterstützt die Mitgliedsvereine bei der Sicherung von Pachtland durch langfristige Verträge oder gibt eine finanzielle Unter-

stützung im Abstimmungskampf bei Volksentscheidungen.

Eines der Ziele ist es, Kurse über den Verband selbst oder in Zusammenarbeit mit einer nahestehenden Organisation anzubieten. In einigen Städten werden bereits Kurse, die den Umgang mit der Natur und naturnahes Gärtnern vermitteln für Neupächter abgehalten. Andere Kurse bilden Gartenfachberater aus, die dann in ihren Anlagen den anderen Pächtern als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Es sind viele weitere innovative Projekte mit sozialen Inhalten geplant. Dazu gehört das Einrichten von behindertengerechten Parzellen sowie Lehr- und Lerngärten für Kinder und Jugendliche, um diese verstärkt an die Natur heranzuführen. Ein weiteres Ziel ist es, innerhalb von Wohnsiedlungen Kleingärten für deren Bewohner anzulegen.

Ehrenurkunde für ein naturgerechtes Gärtnern in den Vereinen

Verein Zonnehoek: Beschreibung AVVN Chris ZIJDEVELD Präsident

Der nationale niederländische Kleingärtnerverband (AVVN) möchte den Verein „Zonnehoek“ aus Amsterdam für die Ehrenurkunde für ein naturgerechtes Gärtnern nominieren. Der AVVN ist überzeugt dass der Verein „Zonnehoek“ die Kriterien, welche im Reglement über diese Ehrenurkunde festgelegt sind, erfüllt.

Kriterien :

4.1 Ungefähr vor fünfzehn Jahren hat der niederländische Kleingärtnerverband mit verschiedenen Naturschutzorganisationen begonnen eine nationale Qualitätsmarke für Vereine zu entwickeln, welche strikte Kriterien im ökologischen Gärtnern berücksichtigen. Die Vereine, welche diese Kriterien erfüllen, können eine Quali-

tätsmarke mit einem, zwei, drei oder vier Sternen (die Beste) erhalten. Der Verein „Zonnehoek“ erfüllt die strikten Kriterien des holländischen Verbandes und hat die höchste Marke mit vier Sternen erreicht. „Zonnehoek“ hat einen Kontrakt mit dem Verband abgeschlossen, indem er sich verpflichtet die strikten Regeln des AVVN zu respektieren.



Die Gartenbewirtschaftung in der Anlage „Zonnehoek“ entspricht auch den Regeln der Office Broschüre „Ideale Bewirtschaftungsweise der Kleingärten aus ökologischer Sicht“. Der Verein „Zonnehoek“ wurde 1953 gegründet und hat 70 Parzellen. Die Anlage befindet sich im Distrikt Spaarndammerbuurt in Amsterdam aus dem 19. Jahrhundert. Schon in den 70er und 80er Jahren hat der Verein „Zonnehoek“ sich verpflichtet ökologisch zu gärtnern: keine chemischen Pestiziden wurden im Gartengeschäft verkauft und die Mitglieder wurden angeregt keine Pestiziden auf ihren privaten Parzellen zu verwenden. Mehr und mehr Gärtner bewirtschaften ihre eigenen Parzellen naturgerecht.

1999 erhielt der Verein „Zonnehoek“ die Qualitätsmarke mit zwei Sternen. Dann ging es ständig bergauf und 2002 erhielt der Verein drei Sterne und 2005 zum ersten Mal vier Sterne, das höchste Niveau. 2009 wurde die Qualitätsmarke mit vier Sternen verlängert – mit der Bemerkung dass das natürliche Gärtnern sich noch in Qualität und Quantität verbessert hat.

4.2. Speziell hervorzuheben ist dass in der Anlage „Zonnehoek“ die ganze



Anlage und nicht nur Teile der Anlage ökologisch bebaut und unterhalten wird.

- „Zonnehoek“ bewirtschaftet sein Boskett auf eine ökologische Art und Weise : Es gibt keine Holzspäne auf der Oberfläche, aber der Boden ist bedeckt mit einer Vielzahl von teilweise einheimischen, teilweise auch aus botanischen Gärten kommenden Blumenzwiebeln.
- Büsche und Hecken werden sehr stark geschnitten um so den Vögeln mehr Nistmöglichkeiten zu geben, mit mehr Früchten und Blumen für Insekten und Schmetterlinge etc.
- Es wird extensiv gemäht und dies in Phasen. Das Gras wird nicht alle vierzehn Tage überall auf allen Plätzen gemäht. Verschiedene Grasfelder werden nur nach der Blütenzeit

der Frühjahrsblumen gemäht.

- Ein Rosenbeet, Weiden und einheimische Küstenpflanzen wurden angepflanzt.
- Es gibt einen speziellen Schmetterlingsgarten, welcher in einer Ecke der Anlage eingerichtet wurde und dies in der Nähe von neugepflanzten alten Obstbaumarten.
- Eine Gärtnerin ist so besessen geworden dass sie ein neues Hobby gefunden hat d. h. die Bienenzucht. Es gibt zurzeit zwei Bienenstöcke mit Bienenkolonien.
- Auch Eisvögel kommen hierhin um sich fortzubilden.
- Man gebraucht ganz speziell natürliche Baumaterialien z. B. ein Aussichtspunkt wurde mit Weidenholz gebaut und der Spielplatz wurde aus natürlichen Materialien angelegt.

- Vor kurzem wurde in der Umgebung des Distriktes eine Partnerschaft (Overbreack) gegründet, um einige ökologisch bewirtschaftete Parzellen (Anlagen) vor den Entwicklungsplänen der lokalen Behörden zu schützen.
- Der Verein „Zonnehoek“ legt viele schriftliche und persönliche Informationen vor und organisiert Kurse, Vorträge, Ausstellungen sowie Arbeitsgruppen für Kinder.

Bei der Überreichung der nationalen Qualitätsmarke an den Verein „Zonnehoek“, hat der Gemeinderat der Stadt Amsterdam den Mehrwert der Kleingärten für die Stadt unterstrichen, ein wunderschönes grünes Projekt, das für alle Bewohner und andere Menschen aus der Nachbarschaft zugänglich ist und auch den Schulen der Nachbarschaft die Gelegenheit für Naturausflüge gibt.

Dies sind nur einige Beispiele der Aktivitäten des Vereins „Zonnehoek“ und seines Stellenwertes in der Umgebung.

4.3. Ungefähr 90 % der Kleingärtner wenden effektiv die Kriterien welche unter 4.1. aufgelistet sind, an.

Projekt naturgerechtes Gärtnern:

Kleingartenverein Falan in Falun (S)

Diese Kleingartenanlage ist sehr schön gelegen. Sie liegt an einem Südhang mit einer Aussicht über einen kleinen See. Der Verein beträgt 141 Parzellen, wovon 128 mit kleinen Lauben ausgestattet sind und 13 bestehen nur aus einem Garten. Es ist ein sehr aktiver Kleingartenverein, welcher zahlreiche Aktivitäten, Seminare, Festlichkeiten usw. organisiert. Seit vielen Jahren gibt es in diesem Verein eine Gruppe von Mitgliedern welche sich sehr stark für Umweltanliegen einsetzen. Im Jahre 2008 erhielten sie ihr erstes Diploma vom schwedischen Kleingärtnerverband. Letztes Jahr erhielten sie das Bronzediagramm, d.h. ein Diploma welches bekundet dass der Verein die zweite Stufe erreicht hat.

Der ganze Verein wendet die Regeln des organischen Gärtnerns an. Die Mitglieder haben ihren eigenen Kompostbehälter, aber sie haben auch einen gemeinsamen Ort zum Kom-

postieren. Die Mitglieder widmen sich dem Vogelschutz und bringen Nisthilfen an. Es gibt Bienenstöcke zur Befruchtung der Blüten sowie eine Wiese zum Schutz der Artenvielfalt.

Der Verein veröffentlicht einmal monatlich während der Gartensaison eine Mitgliederzeitschrift mit sehr nützlichen Informationen. In dieser Zeitschrift informiert die Umweltgruppe sehr regelmäßig über Themen von aktuellem Interesse.

Der Kleingartenverein Falan verdient das internationale Diploma.

Der Vorstand des schwedischen Kleingärtnerverbandes empfiehlt den Kleingartenverein Falan sehr stark für die Ehrenurkunde für ein naturgerechtes Gärtnern.

Lars OSCARSON
Solveig SIDBLAD

Frankreich: Netzwerk nachhaltige Entwicklung der Stadt: Zwischen Kazan und Ris-Orangis, die Ansicht eines Gärtners (2. Teil)

Gil Melin,

Vorsitzender der Kleingärten Ris-Orangis, Verwalter der FNJFC und Direktor des Centre de formation des adultes de la Bergerie Nationale in Rambouillet

Im Prinzip funktionieren diese Gärten anders als die unsrigen aufgrund ihrer Geschichte, Größe und Entwicklung. Sie unterscheiden sich auch durch ihre neue Funktion als Zweitwohnsitz, wenn nicht sogar als Hauptwohnsitz. Handelt es sich hier nicht um eine postmoderne Verländlichung, eine Art Pionierentwicklung für die Verkürzung der Vertriebs- und Herstellungswege von Gemüse und Früchte?

Die russischen Parzellen von Kazan sind im allgemeinen 10 Mal größer als die durchschnittlichen Parzellen, die heute in der Region von Paris angeboten werden. So können kleine Häuser darauf entstehen, die weit mehr sind als die einfachen Gartenlauben oder Werkzeugkoffer, die wir in Frankreich kennen. Diese Bauten sind jetzt richtige Zweitwohnungen ja sogar Hauptwohnsitze mit Gartenlaube, Sauna und Garage für den Wagen.



Die Praktiken, die wir beobachten konnten, zeigen eine ökologische Wirtschaftsweise des Gartens mit wenig chemischen Düngemitteln

und ohne unnötige Schädlingsbekämpfung aber mit dem Einsatz von all möglichen natürlichen Bekämpfungsmitteln und einer interessanten Alternierung von Gemüsesorten. Die Gärtner erzeugen noch ihre eigenen Sämereien, experimentieren und versuchen sich mit Erfolg am Anbau der unterschiedlichsten Pflanzenarten auch in diesem richtig kontinentalen Klima. Das Mulchen fehlt jedoch in einem Klima, wo dies absolut notwendig wäre. Die Bodenarbeit bleibt jedoch für einige oberflächlich, ohne tiefes Durchgraben. Kompost und organischer Dünger scheinen weitgehend eingesetzt zu werden.



Ich bin sehr überrascht über das Ausmaß des Freizeitgartens mit Sträuchern und Pflanzen, welche eher einem englischen Garten ähneln, mit „mixed borders“ und Kies und welcher auf den niedlichen Namen « alpinum » lautet. Ich werde daher in Zukunft die Bezeichnung « russischer Garten » benutzen um diese kosmopolitische Mischung zu bezeichnen. Eine er-

freuliche Überraschung, welche noch bestätigt werden muss, ist die wichtige Rolle der Frauen sowohl in der Gartenverwaltung als auch in der Gartenarbeit.



Die Regeln der sowjetischen Zeit, welche den Anbau von Obstbäumen, Apfel-, Birn-, Pflaumen und Kirschbäumen sowie von Beerenhecken vorschrieben, führen zu einer Landschaft mit einer Vielfalt von Bäumen und

einer sehr reichen Vegetation. Dieser Eindruck steht jedoch im Gegensatz zur geringen Anzahl an Vögeln, die wir während unserem Besuch gesehen oder gehört haben.

Ein zweites Leben

Der Gärtner ist oftmals auch ein Wiederverwerter und gibt alten Sachen ein neues zweites Leben in dem sie nützlich oder auch dekorativ eingesetzt werden. Dieses Phänomen kann auf beiden Seiten beobachtet werden mit z. B. dem neuen Einsatz einer Badewanne oder von Fässern als Wassertonne, Gummireifen die als Dekoration oder Bodenbefestigung verwertet werden, Bettgestelle die zu einem Türrahmen werden ...



Dieses Phänomen, das einen wirtschaftlichen Ursprung haben könnte, besitzt meiner Meinung nach aber auch einen kulturellen Grund und sicherlich auch eine psychologische Eigenschaft. Wie dem auch sei, hat dies Auswirkungen auf die Abfallwirtschaft unserer Gesellschaft. Im Rahmen dieser Analyse gibt es auf

den russischen Parzellen weit mehr Toleranz als auf den französischen, wo die Verantwortlichen einschreiten müssen um ein einheitliches Bild zu gewährleisten und « Ausschreitungen » zu vermeiden, wie dies in den dreißig glorreichen Jahren der Fall war mit Gartenlauben, welche aus all möglichen Dingen gebastelt wurden. Der Vergleich dieses Problems sowie der Entsorgung von Abwässern, die gänzlich außer Acht gelassen wurden, müsste vertieft werden.

Zuteilung und Verwaltung der Parzellen

Zurzeit besteht in der Region von Paris ein großer Druck was die Nachfrage an Kleingärten betrifft, welcher

auch die Verwaltung und die Zuteilung der Parzellen beeinflusst. Somit ist es unzulässig eine Parzelle nicht oder nur halb zu bebauen. Die Vorstände der Anlagen üben einen starken Druck auf nachlässige Gärtner aus und werden in ihrem Vorgehen durch die langen Wartelisten bestärkt. Dieser Druck wirkt sich auch auf die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung aus, die immer mehr Beschlüsse fassen um Gärten zu schaffen und dazu Grundstücke zu Gartenzonen umwidmen.

Zuteilungsmodalitäten

Auch wenn diese in verschiedenen Gartengruppen noch etwas undurchsichtig sind und auf Kooptation, sowie auf einem Beziehungsnetz basieren, das nicht einwandfrei ist, so hat die Teilnahme der territorialen Behörden und die Übernahme der Arbeit durch neue Verantwortliche, welche nicht

aus der paternalistischen Bewegung hervorgingen, dazu beigetragen dass die heutigen Zuteilungskriterien allen bekannt sind und auf der Angehörigkeit zur städtischen Gemeinschaft, unabhängig von Ursprung und Staatsangehörigkeit, basieren. Die Parzellen sind oft Personen vorbehalten, die in Mietwohnungen leben. Manchmal wird auch ihre steuerliche Bewertungsziffer berücksichtigt. In einigen Anlagen wird die Warteliste ausgehängt und angepasst wenn neue Zuteilungen erfolgt sind. Diese Zuteilungen werden in Sitzungen vorgenommen während denen die zur Verfügung stehenden Parzellen vorgestellt werden und die legalen Dokumente geprüft werden.

Die Verwaltung stützt sich im allgemeinen auf Statuten, die auf dem Gesetz von 1901 beruhen und die eine sehr unterschiedliche Auslegung der Regeln, Reglemente und Finanzen zulassen. Derzeit allerdings findet eine gewisse Anpassung durch interne Modellregelungen und Statuten, die eine größere Demokratie anstreben, statt. Sie ermöglichen den Verwaltern schlecht gewollten Angriffen und Gerichtsverfahren vorzubeugen.

Einer der Träger des französischen Gesetzes von 1901 ist die Organisation des Ehrenamtes, welches für den Erhalt der Gärten lebenswichtig ist. Es setzt allerdings auch die Prinzipien der Gleichberechtigung, der Rechtschaffenheit und der bürgerlichen Verantwortung fest. Das richtige Ehrenamt kann allerdings nur durch die vollständige Übernahme der Verantwortlichkeit für die anvertrauten Aufgaben bestehen sowie durch die Aufwertung der Akteure bei den Vereinsmitgliedern und Partnern des Projekts. Es besteht keinerlei finanzielle Entschädigung. Dies ist eine Tatsache, welche für unsere russischen Freunde nur schwer verständlich ist.

Dieser Bezug zur kollektiven Handlung und seiner tagtäglichen Organisation scheint mir interessant zu sein und sollte weiter untersucht werden. Ich denke dass wir in diesem Bereich

wie auch im Bereich der Kontoverwaltung, unseren russischen Kollegen weiterhelfen könnten, wenn sie unser Modell als annehmbar und anpassbar betrachten.

Gemeinschaftsflächen und Gemeinschaftslokale

In Kazan haben uns die beiden kollektiven Räumlichkeiten, die wir besichtigt haben, durch ihre Rustikalität beeindruckt, auch wenn diese von Vollzeitbeschäftigten der Anlage genutzt wurden um ihre administrativen und finanziellen Tätigkeiten auszuüben. Sie standen in Kontakt mit den Gärtnern und koordinierten wohl auch die Wächter und den Elektriker. Angesichts der Größe der Anlagen die eher zwei Dörfern von etwa 400 respektiv 800 Familien ähneln, könnte man daran denken diese Räumlichkeiten geräumiger und besser einzurichten. Sie müssen aber den Anforderungen entsprechen.

Besuch des Botanischen Gartens mit Irina HOUTCHINA

Dieser Ort erfüllt zahlreiche Zwecke und ist fast wie ein kleines Museum, wo einige Forscher in Pflanzenkunde ihre Experimente durchführen, ein botanischer Garten zur Erhaltung und zum Vorzeigen von Pflanzensorten sowie ein pädagogischer Garten. Er hat auch eine wissenschaftliche und naturalistische Komponente und kann von Schulen besichtigt werden. Es ist eine Art „Haus der Natur“ mitten in der Stadt.



Besuch im Waisenhaus

Ein großer Schock für mich war der Besuch des Waisenhauses. Unser Besuch war sicherlich inszeniert und instrumentalisiert. War meine Reaktion die richtige, ob Kameras da waren oder nicht? Ziel dieser Übung könnte für diese Kinder eine Öffnung, über die Studentenbewegung sein. Es gilt dies zu unterstützen in der Suche nach Zielen die objektiviert werden müssen.

Ein Blick in die Zukunft

1. Nach all diesen Erlebnissen könnten die Konsequenzen für die Gärtner von Ris-Orangis sein eine Gärtnerdelegation der Vereinigung von Orme Pomponne nach Kazan zu schicken damit sie deren Situation kennenlernen. Diese kulturellen und technischen Austausche könnten zu einer interessanten Partnerschaft führen, deren Modalitäten jedoch noch unklar sind.

All diese soziologischen Gesichtspunkte unterstreichen die Notwendigkeit einer Analyse über das Funktionieren einer Gartengruppe. Ich bin der Ansicht, dass es wichtig ist das Zusammenbringen von Informationen durch den PAGES fortzusetzen und zu erreichen dass diese Diagnose zur Entwicklung des Beziehungs- und Verwaltungssystems der Gärten führt.

2. Die FNJCS hat eine Delegation im September empfangen und ich werde mich einsetzen damit dieser erste Kontakt Folgen hat und zu einer direkten Verbindung auch mit dem internationalen Verband führt. Der Vizepräsident Vladimir DEINEKIN, der Kleingartenvereinigung in Sankt Petersburg wird unser Ansprechpartner sein.

3. Botanischer und pädagogischer Garten.

Auf technischer Ebene kann wenig Hilfe angeboten werden. Jedoch könnte ein Austausch mit anderen botanischen Gärten und das Kennenlernen deren Vorgehensweisen interessant sein. Ich denke insbesondere an den botanischen Garten von Marnay sur Seine. Ein Kontakt mit der SNHF könnte aber auch interessant sein.

Was die Animation betrifft, sollte Kontakt mit dem Gartenausschuss des Netzwerks „Ecole et Nature“ oder mit „GRAINE Ile-de-France“ aufgenommen werden um einen Austausch über die pädagogischen und methodologischen Praktiken zu fördern. Das GNIS könnte Poster für die Schulklassen schicken, die einen Schulgarten betreiben wollen.

4. Universitätsstudenten.

Sie sollten Kontakt mit Aktionsgruppen in Frankreich aufnehmen, um Zeit bei der Ausarbeitung von Umwelterziehungskonzepten zu gewinnen. Sowohl durch die guten französischen Sprachkenntnisse von Constantin, den Dynamismus von Katerina sowie durch eine Zusammenarbeit mit der Gruppe ALINA in der Region von Lille, mit ihren zahlreichen Akteuren in der Umwelterziehung könnte dieses Vorhaben ausgebaut werden.



Belgien: Strategischer Plan 2011-2015 in Flandern (2. Teil)

Noël Ghesquiere,
Sekretär des flämischen Kleingärtnerverbandes

Wir haben die folgenden **politischen Herausforderungen** für die nächste Periode von 2011 bis 2015 formuliert:

1. Verwaltung

- Es ist notwendig dass der Verwaltungsrat in Zukunft die Angelegenheiten besser vorbereitet und dass er auf eine besser geplante und strategische Art und Weise arbeitet.
- Wir wählen lokale Vorstände die anders zusammengesetzt sind (ältere Menschen, junge Personen, Frauen, Einwanderer, Einheimische)

und die besser ausgebildet werden müssen.

2. Organisation

- Um uns besser mit unsern Kleingärtnern und zukünftigen Mitgliedern in unserm Kenntnisbereich austauschen zu können, optieren wir für eine mehr interaktive Internetseite und für eine schnellere Weiterleitung der Informationen.
- Wir investieren in eine stabile, solide Politik für unsere ehrenamtlichen Mitglieder.

- Wir erstellen eine fundierte Befragung unserer Mitglieder, einen dynamischen Dienstleistungsservice für unsere Mitglieder und werden uns sehr stark bemühen um mehr Raum für Kleingärten in Flandern zu erhalten.

3. Kommunikation

- Wir wollen eine sehr günstige Gesetzgebung für Kleingärten erhalten.
- Erstellung einer aktuellen Strategie für Kommunikation und Marketing



- Eine planierte Arbeitsweise und eine Programmierung der Aktivitäten für die nächste Amtsperiode. Diese Aktivitäten sind besser strukturiert und an die vier reglementären Funktionen einer Vereinigung angepasst.

Diese Herausforderungen werden in Optionen umgewandelt und werden dann in **sieben strategischen Zielen entwickelt**.

- 1. strategisches Ziel: der Verwaltungsrat des "Vlaamse Volkstuin" arbeitet strategisch. Nach der Anerkennung als soziokulturelle Vereinigungen wird dies noch konkreter umgesetzt werden.
- 2. strategisches Ziel: Im Jahr 2015 werden 15% unserer lokalen Sektionen anders zusammengesetzt sein (mehr junge Leute, Frauen, wenn möglich Einwanderer /Einheimische).
- 3. strategisches Ziel: Im Jahr 2015 werden 20 % der lokalen Sektionen nach den Kriterien der guten Verwaltungsnormen funktionieren.
- 4. strategisches Ziel: Ab 2013 wird eine neue Internetseite als Kommunikationsmittel aber auch als Informations- und Erfahrungszentrum zur Verfügung stehen.
- 5. strategisches Ziel: Im Jahre 2015 wird die Zahl der lokalen Sektionen um 5% vergrößert sein.
- 6. strategisches Ziel: Im Jahre 2015 wird der "Vlaamse Volkstuin" eine ganze Kampagne erarbeitet haben um die Notwendigkeit von Kleingartenarealen zu beweisen.
- 7. strategisches Ziel: Im Jahre 2015 wird der nichtgewinnbringende Verein seinen Kommunikationsplan sowie seinen Marketingplan komplett umgesetzt haben.

Diese verschiedenen strategischen Ziele sind in einem operationellen Ziel dargestellt und jedes operative Ziel wird zusätzlich in konkreten Aktivitäten entwickelt.

Für jede Aktivität gibt es einen Vorsteher und einen zeitlichen Rahmen. Man hat auch festgelegt welche Mit-

tel vorgesehen werden müssen oder notwendig sind um diese Aktivitäten durchzuführen.

Dies wird uns erlauben jedes Jahr festzustellen wie weit die vorgesehenen Aktivitäten realisiert wurden und sie mit dem vorgeschlagenen Schema zu vergleichen. Eine Anpassung der Mittel kann eventuell notwendig werden.

Schlussfolgerung: Unsere Vereinigung hat viel Zeit und viele Mittel investiert um einen ehrgeizigen Arbeitsplan für die nächsten fünf Jahre zu erarbeiten. Wenn dieser Plan Ende 2015 realisiert ist, werden wir eine moderne Verbandsverwaltung haben. Zur Umsetzung dieses Planes ist die Zusammenarbeit aller 2000 Vorstandsmitglieder in den lokalen, provinziellen und regionalen Sektionen absolut notwendig. Von diesen 2000 Mitgliedern hängt es ab in welchem Maße dieser Plan Erfolg haben wird.

Unsere 25.000 Familien haben Recht auf eine Organisation, die das macht was sie in ihrem Aufgabenbereich versprochen hat.

Dänemark: Ist seit 2000 etwas erfolgt?

Mogens Ginnerup-Nielsen,
Generalsekretär des dänischen Kleingärtnerverbandes



Das Ende eines Jahres ist normalerweise die Zeit um zu erwägen ob etwas erreicht wurde oder was, im sich zu Ende neigenden Jahr, hätte erreicht werden sollen.

Sowohl die nationale wie auch die internationale Kleingartenbewegung hat jedoch eine lange Geschichte. Deshalb scheint auch ein Jahrzehnt eher der richtige Zeitraum zu sein um eine kurze Bewertung der Entwicklungen im internationalen Kleingartenwesen zu machen. Die Referenzpunkte für meine Bewertung sind die Resolutionen, welche während dieser Zeitperiode anlässlich der internationalen Kongresse angenommen wurden.

Der Kongress in Lausanne in der Schweiz im Jahre 2000 hat eine Zahl von wichtigen sozialen Werten und Zielen, welche unsere Bewegung verwirklichen sollte, unterstrichen. Dies waren vor allem eine vergrößerte Aufmerksamkeit auf die Kleingärten zu ziehen als Fenster zur Natur für Jung und Alt sowie auf ihr Potenzial für die Integration von Alleinerziehenden, ausländischen Bürgern und Behinderten und auch auf den Wert des Kleingartens als Mittel älteren Menschen und ungewollt arbeitslosen Menschen eine Tätigkeit zu ermöglichen.

Der internationale Kongress in Lyon in 2005 hat sowohl den Schutz und

das Weiterentwickeln von Fauna und Flora durch ein umweltfreundliches, dauerhaftes Gärtnern wie auch den Beitrag der Kleingärten zur Verbesserung der städtischen Umwelt in den Vordergrund gesetzt.

So kann man sagen dass die Kongresse in Lausanne und Lyon die wünschenswerten Beiträge der Kleingärten zur Gesellschaft als solches – oder für Menschengruppen in dieser Gesellschaft, welche bis dahin von den Tätigkeiten der Kleingärten ausgegrenzt schienen – definiert haben.

Der internationale Kongress in Krakau 2008 hat sich – aufgrund der Entwicklungen nicht nur in Polen, sondern

auch in verschiedenen andern Ländern – mehr mit der Grundfrage des Bestandschutzes der Kleingärten in unserer Gesellschaft, d.h. dem Schutz vor der Überbauung durch urbanistische Projekte – beschäftigt.

Der Kongress 2011 in Kopenhagen schlussendlich – auf Basis der schon festgelegten Prioritäten – hat versucht das Lay-out und die Funktion der zukünftigen Kleingärten sowie die Identität des Kleingärtners von morgen zu definieren. Der Kongress hat sich zusätzlich mit der starken Notwendigkeit die Gärten vermehrt für die umliegende Gesellschaft zu öffnen, beschäftigt.

Das Erarbeiten des Bildes des zukünftigen Kleingärtners hat eine Zahl von Herausforderungen aufgezeichnet mit denen wir uns beschäftigen müssen: wie sollen junge Menschen geschult und motiviert werden um Mitglied in den Verbandsstrukturen zu werden und, allgemeiner, wie sich die Gartenvereine umwandeln müssen um den Bedürfnissen der zukünftigen Mitglieder besser gerecht zu werden. Die Arbeit um das Bild des zukünftigen Kleingärtners zu definieren hat uns speziell gezeigt wie eng die Verbindungen zwischen den generellen soziologischen Trends in der Gesellschaft und die erahnbaren Entwicklungen des gesellschaftlichen Lebens in unsern Kleingartenvereinen sind.

Was haben wir dann während dem letzten Jahrzehnt erreicht?

Unsere Bewegung ist sehr verschiedenartig, nicht nur was der rechtliche Rahmen betrifft sondern auch in Punkto Geschichte, Traditionen und relative Wichtigkeit usw. Die Antwort auf diese Frage hängt also davon ab wen man fragt und wo man diese Frage stellt. Eine präzise Antwort würde deshalb sehr tiefgreifende Recherchen in allen Ländern, welche im Office zusammen geschlossen sind, erfordern. Ich will jedoch versuchen diese Frage zu beantworten – aber nur in sehr generellen und allgemeinen Worten.

Der Kongress von Lausanne stellte

die Integration in den Mittelpunkt seiner Arbeiten. Es steht fest dass die Zuteilung eines Kleingartens heute generell als ein Mittel angesehen wird Menschen, welche nicht fähig waren, genügend soziale und berufliche Bindungen mit der Gesellschaft in der sie leben, herzustellen, zu integrieren. Wir haben sehr beeindruckende Beispiele von Kleingartenvereinen gesehen, welche derartige Tätigkeiten angenommen haben. Aber es ist auch unbestreitbar dass die meisten Vereine noch sehr zögern ihre Tore für Menschen zu öffnen, welche stark von der Norm abweichen, egal ob dies aufgrund ihrer sozialen und ethnischen Herkunft ist.

Auf nordischer Ebene haben wir kürzlich beschlossen eine wissenschaftliche Untersuchung zu finanzieren, um den potentiellen Wert der Kleingärten für die Integration von Einwandern mehr hervorzuheben. Wir hoffen dass das Resultat dieser Untersuchung mehr Kleingartenvereine inspirieren wird um sich den Bemühungen auf diesem Gebiet anzuschließen.

Die Funktion des Kleingartens um jüngere Generationen für die Natur zu sensibilisieren wird auch allgemein anerkannt. Das Verbot von Pestiziden und der ausschließliche Gebrauch von organischen Düngern in vielen Gartenvereinen sind auch gleichzeitig ein wichtiger Schritt zum besseren Schutz unserer natürlichen Umgebung. Das Schaffen von Preisen für organisches Gärtnern in vielen nationalen Verbänden und im Office International ist ebenfalls ein wichtiger Schritt in dieselbe Richtung. Aber es ist noch ein langer Weg bis alle Verbände und Vereine überzeugt sind. Ich muss deshalb schlussfolgernd sagen dass die Ziele die wir beim Kongress in Lyon festgelegt haben nur in einem gewissen Maß erreicht wurden, auch wenn wir auf dem richtigen Weg sind.

Der Schutz der Kleingärten vor Überbauung aufgrund städtischer Entwicklungen ist ein dauerhaftes Problem in unserer Bewegung. Das Office International hat bei manchen Gelegen-

heiten seine Solidarität mit nationalen Kleingärtnerorganisationen ausgedrückt in ihrem Kampf die bedrohten Kleingartenanlagen vor Entwicklungsprojekten zu schützen. Dies kann in manchen Fällen auch seine Wirkung gezeigt haben, aber allgemein gesehen muss man leider feststellen dass die Kleingärten wenig oder gar kein Gewicht haben, wenn über Stadtentwicklung diskutiert wird.

In einigen Mitgliedsstaaten gibt es erfolgreiche Beispiele von Integration der Kleingärten in öffentliche Parks und Gewerbebezonen. Dies ist sicherlich ein Weg um den Schutz der betroffenen Kleingärten zu verbessern. Und in meinem eigenen Land sind wir bevorzugt, da wir eine nationale Gesetzgebung haben, welche die Kleingärten fast vollständig vor dem Verschwinden zu Gunsten urbaner oder anderer Zwecke schützt.

Das allgemeine Bild ist jedoch traurig und eine Änderung ist nicht in Sicht. Der einzige Weg, um dieser Situation Einhalt zu gebieten, scheint mir zu sein dass wir fortfahren müssen die Kleingärten zu entwickeln auf die Art und Weise, wie sie dazu beitragen können, eine Antwort auf die Umweltschutzprobleme und die sozialen Herausforderungen unserer Gesellschaften zu finden. So ist meine Schlussfolgerung unglücklicherweise in diesem Punkt dass wir - allgemein gesehen - nicht sehr erfolgreich waren um die Kleingartenanlagen zu schützen.

Der Kongress in Kopenhagen 2011 hat eine gewisse Anzahl von Prioritäten für unsere zukünftige Arbeit gesetzt. Wir müssen nun an diesen Prioritäten arbeiten und wir müssen ohne Zweifel auch noch eine ganze Anzahl von andern Problemen in den nächsten Jahren anfassen!

Aber ich glaube ich kann meine Analyse beenden indem ich sage dass seit 2000 viel mehr als man denkt in der Kleingartenbewegung geschehen ist ...

Deutschland: Die soziale Verantwortung des Kleingartenwesens (1. Teil)

Dr. Norbert Franke

Präsident des Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e. V.

Die Kleingartenbewegung hat im Laufe ihrer Geschichte wichtige soziale und gesellschaftliche Aufgaben erfüllt. Diese gewinnen angesichts zunehmender Einschnitte in das soziale Netz und fehlender Rechtssicherheit in vielen Lebensbereichen immer mehr an Bedeutung. Daraus leitet sich eine wichtige Rolle des Kleingartenwesens bei der Bewältigung gesellschaftlicher

Aufgaben ab. Diese Rolle spiegelt sich nicht nur im sozialen Netzwerk innerhalb der Verbände und Vereine wider, sondern wirkt in zunehmendem Maße auch nach außen, also in die Gesellschaft. Ausgehend von dieser Situation wird deutlich, dass dem Kleingartenwesen in der heutigen Zeit eine besondere soziale Verantwortung zukommt, die sich nicht auf das

Kleingartenwesen selbst beschränkt, sondern weite Teile der Gesellschaft, der Bevölkerung beeinflusst.

Kleingärtnern wird immer noch recht häufig eine administrative und/oder monetäre Bevorzugung durch die Gesellschaft unterstellt. Darauf ist zu erwidern, dass den Vätern des Bundeskleingartengesetzes in Deutsch-

Sinn und Zweck des Bundeskleingartengesetzes



land nicht daran lag, den organisierten Kleingärtnern besondere Rechte zu gewähren. Sie waren sich bereits bei der Erarbeitung des Gesetzes darüber im Klaren, dass das Kleingartenwesen eine große soziale Verantwortung trägt und dementsprechend zu schützen und zu fördern ist. Dabei sind Kündigungsschutz und Pachtbegrenzung nicht der eigentliche Sinn des Bundeskleingartengesetzes, sondern nur Werkzeuge zur langfristigen Durchsetzung der Funktionen des Kleingartenwesens – und dabei besonders zur Wahrnehmung sozialer Verantwortung (siehe Grafik 1).

Das Kleingartenwesen allein auf die Denkansätze des Namenspatrons Dr. Daniel Gottlieb Moritz Schreber, auf die Einrichtung von Armengärten oder auf die Bereitstellung von Pachtflächen für kinderreiche Familien einzugrenzen, würde seiner gegenwärtigen Bedeutung nur noch zu einem kleinen Teil entsprechen.

Kleingartenanlagen – und damit jeder einzelne Verein – beeinflussen heute in viel größerem Umfang gesellschaftliche Trends und Entwicklungen als in früheren Zeiten. Das Kleingartenwesen erfüllt neben den oft zitierten

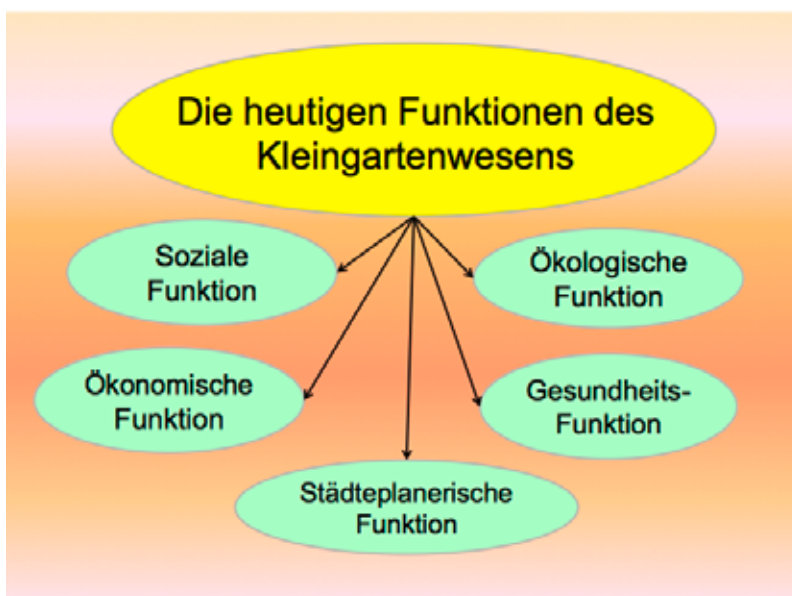
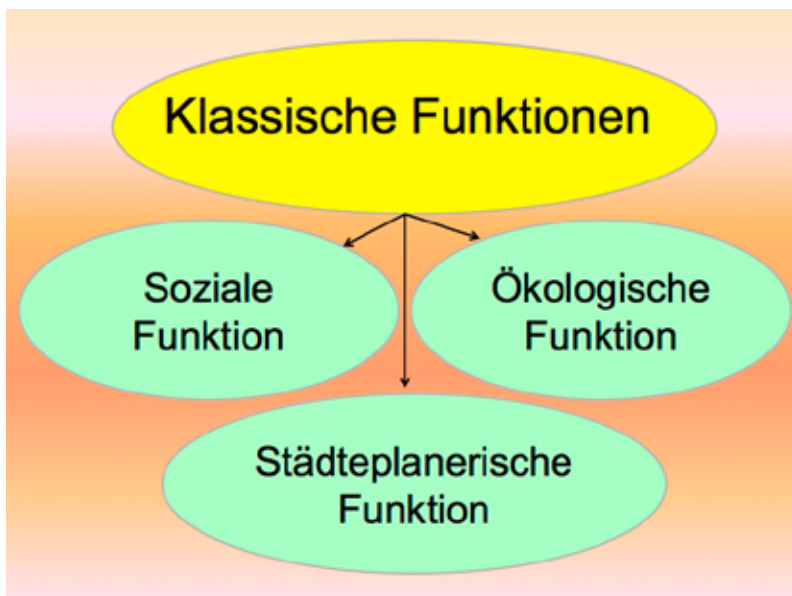
klassischen Funktionen – die durch eine ökonomische und eine Gesundheitsfunktion ergänzt werden können – weitere wichtige gesellschaftsrelevante Aufgaben, die in der Regel weit über die oft enge Sicht auf das Kleingartenwesen („Laubenpieper“) hinaus gehen (siehe Grafiken 2 und 3).

Es muss deutlich werden, dass Kleingartenflächen keine „Biotope“ für sozial benachteiligte Menschen sind, sondern „grüne Oasen“ für alle Bevölkerungsschichten und sozialen Milieus: In Kleingartenanlagen gärtnern Arbeiter und Angestellte, Richter, Ärzte und Abgeordnete in friedlicher Nachbarschaft. Dabei kommt es nicht auf Status und soziale Herkunft an, sondern darauf, dass die Parzelle kleingärtnerisch genutzt wird, sich der Pächter und die Pächterin in die Vereinsgemeinschaft einbringen und im Sinne des Kleingartenwesens handeln.

Hinsichtlich seiner rechtlichen Einordnung wird das Kleingartenwesen in vollem Umfang durch das Bundeskleingartengesetz determiniert. Hinzu kommen vielfältige Verwaltungsvorschriften und rechtliche Verordnungen, die zwar nicht immer dem Kleingartenwesen direkt zuzuordnen sind, aber beispielsweise Vorschriften für die Verpachtung von Parzellen beinhalten.

Grundsätzlich sollte das Kleingartenwesen die ihm zuzuordnenden Funktionen und Aufgaben aus eigenem Bedürfnis heraus realisieren und diese sowohl im Sinne seiner Mitglieder als auch im Sinne der Gesellschaft erfüllen. Hervorzuheben ist seine ökonomische Funktion: Das Kleingartenwesen ist kein „Zuschussbetrieb“ der Kommunen, sondern bringt mit Pachteinnahmen und öffentlich-rechtlichen Abgaben konkrete Summen in die kommunalen Haushalte ein. Auch die gesundheitsfördernden Wirkungen des Kleingartenwesens müssen in die Wagschale geworfen werden.

Fortsetzung folgt.





Österreich: Neues Verwaltungsgebäude der österreichischen Kleingärtner

Sylvia WOHATSCHEK

Nach einer Bauzeit von nur 1 ¼ Jahren sind der Zentralverband der Kleingärtner und Siedler Österreichs, sowie die Zentralverband der Kleingärtner GmbH, die ZV Kleingärtner Projektentwicklungs GmbH und der Landesverband Wien, an den neuen Standort in 1020 Wien, Simon-Wiesenthal-Gasse 2 übersiedelt.

Das Bauvorhaben wurde von der Zentralverband der Kleingärtner

GmbH realisiert und finanziert. Der Zentralverband der Kleingärtner und der Landesverband Wien haben ihre Räumlichkeiten in dem neuen Gebäude gemietet.

Gleichzeitig mit Bezug des neuen Verwaltungsgebäudes wurde die Werbeagentur MediaZ der ZV GmbH vom Standort in der Himbergerstraße ebenfalls in den 2. Bezirk übersiedelt.

Die Baukosten wurden bei der Ausschreibung mit € 2,984.354,- veranschlagt, durch kluge Verbesserungen und Einsparungen konnten die tatsächlichen Kosten um 16,2% reduziert werden, wodurch das neue Verwaltungsgebäude des Zentralverbandes nach der Endabrechnung mit € 2,572.387,- zu Buche steht.

Das neue Verwaltungsgebäude hat eine Gesamtfläche von 1.200 m², wel-



che sich auf ein Erdgeschoss und ein Untergeschoss aufteilt.

Der helle und freundliche Empfangsbereich bietet unseren Mitgliedern genügend Platz und Komfort, um auf die Erledigung ihrer Anliegen zu warten.

Auch die Büros sind so gestaltet, dass ein angenehmes, arbeitnehmerfreundliches Arbeiten möglich ist.

Die Übersiedlung in die neuen Räum-

lichkeiten fand vom 26. September bis 2. Oktober 2011 statt. Durch die tatkräftige Mitarbeit sowohl der Funktionäre als auch der Angestellten konnte am 3. Oktober 2011 – nach nur einwöchiger Schließung des Verbandes – der Parteienverkehr am neuen Standort wieder aufgenommen werden.

Eines der vielen Highlights des neuen Gebäudes ist ein Vortragssaal, welcher sich im Untergeschoss befindet und Platz für 35 Personen bietet. Aus-

gestattet mit der notwendigen Technik werden hier zukünftig Schulungen für Funktionäre, Fachberater und Schätzmeister abgehalten. Diese Ausbildungen bietet der Zentralverband im Rahmen seiner Kleingärtnerakademie an.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass in dem neuen Gebäude die Serviceleistungen für unsere Mitglieder verbessert wurden und auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein sehr gutes Arbeitsumfeld haben.



A Nationale Tagungen

a) Deutschland

Seminare	Thema
Gesellschaftliches und Soziales	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgewählte Projekte des Kleingartenwesens
Fachberatung	<ul style="list-style-type: none"> • Naturnaher Garten und seine Vorzüge • Objekte des Natur- und Umweltschutzes
Recht	<ul style="list-style-type: none"> • Der Vereinsvorstand - Haftung nach Innen und nach Außen • Rechtsprechung im Kleingartenwesen - Urteile zu speziellen Inhalten
Umwelt	<ul style="list-style-type: none"> • Bienen
Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Medien und Urheberrecht, wichtige Bausteine der Öffentlichkeitsarbeit

Veranstaltungen

20.-29.01.12 Berlin Internationale Grüne Woche
Ausstellungsbeteiligung von BDG/LV Berlin und
LV Hessen

10.06.2012 Berlin Tag des Gartens: Thema: Kleine Paradiese

b) Niederlande

Bildungsangebote

Kursus: Entwerfe deinen eigenen natürlichen Garten

Arbeitsgruppe: Kompostieren

Arbeitsgruppe für Jugendliche: Bastele deinen eigenen Nistkasten

Arbeitsgruppe : Veredlung eines Obstbaums

Arbeitsgruppe für Jugendliche: Bienen

Symposium: Verwaltung eines Vereins

Arbeitsgruppe: Schätzung eines Gartenhauses, einer Laube, eines Gartens

Symposium: Grün und Handicap

c) Schweiz

Studententagung vom 23.8.-25.8.2012 in Zürich

B Dokumentation

a) Deutschland

Veröffentlichungen 2011:

Wöchentlicher Gartentipp über dpa

Monatlicher Gartentipp im Internet

Monatliche Newsletter

Der Fachberater: Ausgaben 1 bis 4/2011

Grüne Schriftenreihen no. 213 bis 218 in Form einer CD

Broschüre: „Für eine bessere Zukunft - Projekte in Kleingärten“

Geschäftsbericht des BDG für die Jahre 2007 bis 2010

Kassenbericht des BDG für die Jahre 2007 bis 2010

Pressespiegel 2010

b) Luxemburg

Veröffentlichungen 2011

Zeitschrift Almanach Garten und Heim 9 x im Jahr

Mein Taschenbuch 2012

c) Schweiz

Veröffentlichungen:

2. Auflage der Broschüre „Familiengarten naturnah gepflegt“

Merkblatt über Wildbienen und Bienen im Garten



INHALT

Bindestrich 49

- 29 **Europarat: Landschaft und grenzüberschreitende Zusammenarbeit**
- Die Erfahrungen der grenzüberschreitenden französischen Arbeitsgruppen für die Identität und die Qualifikation der Landschaften
- 31 **Europarat: Landschaft und grenzüberschreitende Zusammenarbeit**
- Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und die Landschaften:
wallonische Erfahrungen



Die Erfahrungen der französischen grenzüberschreitenden Arbeitsgruppen zur Identifizierung und der Bewertung der Landschaften

Jean-François SEGUIN,

Präsident der Konferenz des Europarates zur Anwendung der europäischen Landschaftskommission, Chef der Abteilung über Landschaft im Ministerium für Ökologie und dauerhafte Entwicklung und Meer, Frankreich

Man hört oft dass die europäische Landschaftskonvention ein innovierendes Instrument ist. Stimmt dieses Lob oder sind es nur die üblichen Beschwörungsworte, welche in einem internationalen Treffen gesprochen werden?

Was mich persönlich anbetrifft - und dies wird niemanden erstaunen - ist die europäische Landschaftskonvention wirklich ein innovierendes Instrument. In Wirklichkeit hat die Konvention reelle und signifikative Verbesserungen in der Landschaftspolitik, wie sie nun in Frankreich angewandt wird, hervorgerufen. Dies ist wahrscheinlich auch so in vielen andern Ländern. Diese Fortschritte wurden ermöglicht,

weil die Konvention mehrere unserer Gewohnheiten, vielleicht sogar einige unserer Gewissheiten umgeworfen hat. In Wirklichkeit hat die Konvention mehrere Schwerpunkte, wie wir die Landschaft betrachten, umgeändert. Die Innovationen der Konvention sind in Wirklichkeit nicht neu und die Konzepte die sie beinhaltet waren schon vorher von einigen Wissenschaftlern, Geographen und Soziologen formuliert worden. Aber diese Konzepte hatten noch keinen oder sehr wenig Eingang in die rechtlichen Texte gefunden. Dieses Eindringen der wissenschaftlichen Funde in einen Text mit juristischem Charakter, verdanken wir vor allem dem Einsatz von Yves Luginbühl, einer der zwei Redakteure

der nicht juristischen Version der Konvention. Dieses Verständnis zwischen Forschern und Verwaltern ist heute noch ein äußerst seltenes Vorkommen und eine Herausforderung der man sich noch stellen muss.

Die europäische Landschaftskonvention sieht vor „dass die Arbeiten zur Identifikation und zur Bewertung der Landschaften durch einen Erfahrungsaustausch und einen Austausch von Methodologien, zwischen den Parteien auf europäischer Ebene stattfinden sollen. Dies in Ausführung von Artikel 8, welcher weiter vorsieht, „dass die Parteien sich verpflichten zusammen zu arbeiten um die Wirksamkeit der Maßnahmen, welche in

Ausführung dieser Konvention beschlossen werden, zu stärken und vor allem (.....) sich eine technische und wissenschaftliche gegenseitige Hilfe durch das Zusammentragen von Erfahrungen und Forschungsarbeiten im Landschaftsbereich zu leisten“.

Um diese Vertragsregeln konkret in die Praxis umzusetzen und gleichzeitig um eine neue Ausgabe der „Méthode pour des Atlas de paysages“ (Methode für Landschaftsatlas) zu veröffentlichen, welche seit 1994 in Frankreich gebraucht wird, hat das Ministerium für Umweltschutz, Energie, dauerhafte Entwicklung und das Meer im Jahr 2005 die Initiative ergriffen um eine Reihe grenzüberschreitender Arbeitsgruppen über die Identifikation und die Bewertung der Landschaften zu organisieren. Es waren dies:

- Die grenzüberschreitende Arbeitsgruppe Frankreich/Wallonien
- Die grenzüberschreitende Arbeitsgruppe Frankreich/Spanien
- Die grenzüberschreitende Arbeitsgruppe Frankreich/Italien
- Die grenzüberschreitende Arbeitsgruppe Frankreich/England
- Die grenzüberschreitende Arbeitsgruppe Frankreich/Katalonien

Die französische Methode der Landschaftsatlas hat sich kontinuierlich durch diesen Erfahrungs- und Methodenaustausch im Jahr 2005 mit Wallonien, im Jahr 2006 mit Spanien, im Jahr 2007 mit Italien, 2008 mit England und 2009 mit Katalonien bereichert.

Die Idee dieser Arbeitsgruppen ist sehr einfach: „Im Prinzip sind die Landschaften ein Kontinuum das nicht an den nationalen Grenzen endet“. Die Arbeitsgruppen werden in Gegenden organisiert, welche zwar durch eine nationale Grenze getrennt sind aber geographische und landschaftlich gemeinsame Charakteristiken aufzeigen. Diese Nähe und Ähnlichkeiten ermöglichen einen guten Vergleich der angewandten Methoden und der erreichten Resultate.

Die Arbeit der Arbeitsgruppen beginnt aber de facto früher: Die Dokumentation wird zusammengetragen und den Teilnehmern einen Monat vor Beginn der Arbeitsgruppen zur Verfügung gestellt. Die Arbeitsgruppe beginnt draußen in der Landschaft. Jeder kann seine Analyse der Landschaft, sowie man sie sieht, mit ihrer Beschreibung durch die diesseits oder jenseits der Grenzen angewandten Methode konfrontieren. Diese Natur verbundene Arbeit ist unverzichtbar und wird dann im Klassenzimmer mit einer Diskussion und einem sehr tiefen Meinungsaustausch fortgesetzt. Die Arbeitsgruppe endet mit der gemeinsamen Formulierung von Schlussfolgerungen, die sofort auf einem Bildschirm zu lesen sind.

Um die Kosten dieser Arbeitsgruppen zu minimieren werden sie auf Basis der freiwilligen Teilnahme organisiert. Jeder zahlt seine eigenen Kosten sowohl Fahrt- wie auch Aufenthaltskosten. Die regionale Abteilung für Umweltschutz, welche in Frankreich betroffen ist, stellt dieser Arbeitsgruppe die lokalen Ressourcen zur Verfügung. Die Zahl der Teilnehmer ist bewusst auf 30 Personen begrenzt um eine aktive Teilnahme eines jeden Einzelnen zu ermöglichen. Schlussendlich wird meistens auf eine Übersetzung verzichtet. Jeder ist eingeladen in seiner Sprache zu sprechen um dadurch Missverständnisse zu vermeiden, welche auf Basis einer gemeinsamen Sprache entstehen könnten, welche dann oft den reellen Sinn der Worte betreffend der Landschaft nicht wieder spiegeln. Jedoch sind Personen, welche beide Sprachen sprechen, eingeladen falls notwendig den Sinn von einigen Worten oder einigen gebrauchten Konzepten zu erklären. Dies ist notwendig, da Worte die mit der Landschaft zusammenhängen und in den verschiedenen Sprachen gebraucht werden viele „falschen Freunde“ beinhalten. Da ich sehr oft an diesen grenzüberschreitenden Arbeitsgruppen teilnehme, habe ich mich daran gewöhnt nicht mehr die wortwörtliche Übersetzung

dieses oder jenes Wortes zu suchen sondern - was nützlicher ist - die Synonyme zwischen den Sprachen, den Kulturen und den wissenschaftlichen technischen Sprachen.

Jede Gruppe analysiert einen spezifischen Punkt der Arbeiten zur Identifikation und Bewertung der Landschaften: Mit den Wallonen das Inhaltsverzeichnis, das heißt alle Themen und Fragen die studiert werden müssen, mit den Spaniern die Frage der Einheiten, der Strukturen und der Landschaftselemente, mit den Italiener das Berücksichtigen von lokalen Wahrnehmungen, mit den Engländern die Dynamiken und mit den Katalanen die Anwendung der landschaftlichen Atlasse. Zu diesen Arbeitstagen werden auch regelmäßig Experten oder qualifizierte Personen anderer europäischer Länder oder verwandter Disziplinen (wie zum Beispiel die Ökologie der Landschaften) eingeladen damit die Schlussfolgerungen weiter und besser durchdacht werden können. Was die Landschaften betrifft kann man nie zu viel an die kollektive Arbeit appellieren.

Dieses Prinzip der kollektiven Intelligenz ist meiner Meinung nach einer der wichtigsten Beiträge zur europäischen Landschaftskonvention. Die grenzüberschreitenden Arbeitsgruppen illustrieren dies, da nicht nur verschiedene Vertragsparteien dort teilnehmen, sondern sie auch Vertreter der Behörden, der Staaten, der Regionen, der Provinzen, der Gemeinden, Wissenschaftler, qualifizierte Personen und freiwillige Verbände vereinen. Dies zeigt dass auch eine leichte Struktur, wo jeder sich einbringt, wirksam ist und sehr gut die Arbeitsgruppen, welche der Europarat zur praktischen Anwendung der europäischen Landschaftskonvention organisiert, vervollständigt.

*Artikel veröffentlicht in der
Zeitschrift Futuroopa 02/2010 –
Inoffizielle Übersetzung*



Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und die Land- schaft: Wallonische Erfahrungen

Gislaine Devillers, Öffentlicher Dienst von Wallonien DG04

Mireille Deconinck, Öffentlicher Dienst von Wallonien

Obwohl die wallonische Region, eine Region von bescheidener Größe ist, hat sie jedoch eine Grenze von 1231 Kilometern. Frankreich, das Großherzogtum Luxemburg, Deutschland, die Niederlande, ohne die flämische Region, eine andere große Region Belgiens, zu vergessen, grenzen an Wallonien. Eigentliche physische Barrieren deuten jedoch die Grenzen dieser

Region nicht an. In diesem Kontext bekommt die grenzüberschreitende Kooperation ihren vollen Sinn. Ein großer Teil der wallonischen Bürger lebt nämlich in der Nähe einer Grenze. Die Landschaften kennen aber diese administrativen Grenzen nicht.

Die europäische Landschaftskonvention, die seit 2005 in Belgien angewend-

bar ist, und welche die wallonische Region schon 2001 ratifiziert hat, sieht eine Reihe von einzelnen Maßnahmen vor. Darunter findet man die Identifikation und die Qualifizierung der Landschaften, die gegenseitige Unterstützung und den Informationsaustausch sowie den Aufruf sich für die grenzüberschreitenden Landschaften zu interessieren.



In einer feinsinnigen Mischung aus all diesen Maßnahmen hat die wallonische Region einige Tätigkeiten begonnen. Einige sind schon abgeschlossen und andere sind noch in ihrer Ausführung.

Die grenzüberschreitende Arbeitsgruppe Frankreich/Wallonien und die Landschaftsatlas.

In Frankreich erarbeitet das Ministerium für Umweltschutz, Energie, dauerhafte Entwicklung und Meer seit 1994 Landschaftsatlas. Seit 2001 hat die wallonische Region ähnliche Arbeiten in Erwägung gezogen. Die Arbeitsgruppe welche im September 2005 in

Monthermé organisiert wurde, verfolgte das Ziel einen Erfahrungsaustausch über diese Identifikations- und Qualifikationsmethode der Landschaften zu ermöglichen und die Überlegungen zu vertiefen wie diese Methode in ihrer Anwendung verbessert werden könnte.

Eines der Resultate dieses Austausches war die Erarbeitung eines Lesegitters für die Landschaftsatlas, welches es erlaubt hat die Hauptelemente eines solchen Dokumentes deutlicher zu erkennen.

Gestärkt durch diese grenzüberschreitende Arbeitsgruppe hat die

wallonische Region beschlossen sich in die Erarbeitung eines Landschaftsatlasses zu wagen und hat die permanente Konferenz für die Raumentwicklung (Cpdt) mit dieser Aufgabe befasst. Diese Konferenz wurde von einer Arbeitsgruppe, mit diesbezüglichen Fachleuten begleitet.

Zu Beginn dieses Projekts über die wallonischen landschaftlichen Territorien hat man die landschaftlichen Einheiten als Größenordnung gewählt. Wallonien zählt 13 solcher Einheiten.

Diese Atlasse der wallonischen Landschaft sollen eine bessere Kenntnis und die Sensibilisierung für die Landschaft fördern. Sie sind auch ein Werkzeug für die Verwaltung. Mit vielen Bildern ist ihr Ziel für ein großes Publikum zugänglich zu sein d.h. von einfachen neugierigen Bürgern oder einem Bürger, welcher seine Region liebt bis hin zu den politischen Entscheidern sowie auch den Mitgliedern von Vereinigungen.

Das erste Volumen dieser Sammlung, welche zum Schluss ganz Wallonien beschreiben wird, wurde Anfang 2008 veröffentlicht und betrifft das Landschaftsgebilde zwischen der Entre-Vesdre-und-Meuse. Dieses Territorium grenzt an die Niederlande und an Deutschland. Man kann dieses Volumen auf der Homepage der CPDT lesen und herunterladen.

Der erste Teil dieses Atlas gibt Erläuterungen über die Bildung der Landschaften in Wallonien und speziell die Landschaften zwischen der Entre-Vesdre-und-Meuse.

Sie gibt dem Leser die Hauptschlüssel um die heutigen Landschaften zu verstehen sowie die Gefahren, welchen sie ausgesetzt sind, zu erkennen. Im zweiten Teil kann der Leser die Elemente entdecken, welche die lokalen Landschaften charakterisieren sowie die Herausforderungen betreffend der Erhaltung, Verwaltung und Raumplanung der Landschaften, welche aus diesen Elementen hervorgehen.

Die Interreg Projekte

Die strukturellen europäischen Fonds gaben einigen lokalen Strukturen und Akteuren die Gelegenheit ein Landschaftsprojekt zusammen mit der Verwaltung zu entwickeln.

In diesem Rahmen hat der natürliche Park „Deux Ourthes“ zusammen mit der Stiftung „Hëllef fir d’Natur“ aus dem Großherzogtum Luxemburg eine Wanderkarte für grenzüberschreitende Spaziergänge erarbeitet. Diese Wanderkarte trägt den Titel: „die Durchquerung der Länder und der Epochen“.

Das Ziel dieses Projekts ist ehrgeizig und vielseitig; es vereint die dauerhafte touristische Entwicklung, die Sensibilisierung der Bevölkerungen für ihren Lebensrahmen und die Aufwertung des landschaftlichen Erbes der Ardennen.

Dieses Handbuch beschreibt sowohl die außergewöhnlichen Panoramas, die man hier und da während dem Spaziergang entdecken kann wie auch die Landschaften, welche auf den ersten Blick als wenig spektakulär erscheinen, die aber in Wirklichkeit die Spuren einer oft vergessenen Vergangenheit enthalten. Überreste von Gebäuden, alte Agrarstrukturen, Ortsnamen..... All diese Elemente verdienen eine eben so große Aufmerksamkeit wie die Landschaften die als „herausragend“ qualifiziert werden. Sie können dazu beitragen die Wahrnehmung einer Landschaft, das Verständnis ihrer Probleme, die Feststellung der Gefahren, welchen sie ausgesetzt sind und seine eventuelle Entwicklungen besser zu verstehen.

Diese Beschreibungen und Analysen werden auf eine interessante, attraktive und originelle Art und Weise erklärt. Egal, ob es sich um eine römische Straße, Hauptkadasterachse, welche während der Antike entstanden ist, oder einem Postweg, welcher am Anfang der modernen Zeit gebraucht wurde handelt, haben all diese Wege,

welche in der Wanderkarte „Durchquerung der Länder und der Epochen“ beschrieben werden, eine sehr lange Geschichte.

Der Spaziergang von einer Länge von 48 Kilometern ist ausgeschlagen, sowie auch die Strecken, welche verkürzte Rundwege ermöglichen.

Die Wanderkarte ist begleitet von einer Kartographie mit einer Scala 1:25000, welche die Spuren der verschiedenen Wege aufzeigt. Sie enthält einige nützlichen Adressen (Übernachtungen, Gaststätte.....)

Ein anderes Projekt, welches von dem Fonds Interreg IV finanziert wird, wurde eben begonnen. Es handelt sich um das Errichten eines grenzüberschreitenden photographischen Observatoriums der Landschaften.

Dieses Projekt entstand 2007 auf Wunsch des natürlichen regionalen Parks Scarpe-Escaut auf der französischen Seite und des natürlichen Parks in der Ebene des Flusses Escaut auf der wallonischen Seite. Sie sind im natürlichen grenzüberschreitenden Park des Hainaut zusammengeschlossen. Grund ist sich hier zu mobilisieren um diese Landschaften besser kennen zu lernen und ihre Umänderungen zu verfolgen.

Das Observatorium verfolgt das Ziel das Territorium und seine Entwicklung auf Basis einer starken Bürgerbeteiligung zu illustrieren. Das Observatorium kann helfen Beschlüsse zu fassen mit dem Ziel die Harmonie zwischen den heutigen und zukünftigen Landschaften zu erhalten.

Dieses Projekt enthält sowohl ein technisches wie auch ein empfängliches Element. Das grenzüberschreitende Observatorium der Landschaften möchte nämlich ein Werkzeug für folgende Analysen sein:

- Ein Werkzeug der Kenntnis: die Vielfältigkeit der Landschaften kennen und darüber informieren

dank des Zusammentragens einer Sammlung von Photographien;

- Ein Werkzeug der Analyse: beobachten und die landschaftlichen schnellen oder langsamen Entwicklungen begutachten;
- Ein Werkzeug der Mobilisierung: sensibilisieren und die verschiedenen Akteure und die Bewohner in die Entwicklung der lokalen Landschaften einschließen.

Auf Basis von anderen Erfahrungen, welche in Wallonien und in Frankreich, sogar in andern Ländern realisiert wurden, ist dieses Projekt in der Aufbauphase und wird von einem grenzüberschreitenden Steuerungskomitee unterstützt.

Es ist noch zu früh um Lehren aus diesem Projekt zu ziehen. Dies wird zu einem späteren Zeitpunkt geschehen.

Man hätte andere Erfahrungen erzählen können. Aber diese wenigen Beispiele illustrieren die Methode wie die wallonische Region versucht die Verpflichtungen, die sie bei der Ratifizierung der europäischen Landschaftskonvention eingegangen ist, zu respektieren.

Belgien	National Verbond van Volkstuinen vzw/Ligue Nationale du Coin de Terre et du Foyer - Jardins Populaires	c/o Serge Dockier rue des Crénées 49 B-4210 Oteppe	Tél. 0032/498 373 907 émail: serge.dockier@yahoo.fr
Dänemark	Kolonihaveforbundet for Danmark	Frederikssundsvej 304 A DK - 2700 BRONSHOJ	Tél. 0045/3 828 8750 Fax. 0045/3 828 8350 émail: info@kolonihave.dk Internet: www.kolonihave.dk
Deutschland	Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e.V.	Platanenallee 37 D - 14050 BERLIN	Tél. 0049/30-30 20 71-40/41 Fax.0049/30-30 20 71 39 émail: bdg@kleingarten-bund.de Internet: kleingarten-bund.de
Finnland	Suomen Siirtolapuutarhaliitto ry	Pengerkatu 9 B 39 SF - 00530 HELSINKI	Tél. 00358/ 9-763 155 Fax. 00358/ 9-763 125 émail: sgarden@siirtolapuutarhaliitto.fi Internet: www.siirtolapuutarhaliitto.fi
Frankreich	Fédération Nationale des Jardins Familiaux et Collectifs	12, rue Félix Faure F - 75015 PARIS	Tél. 0033/ 1-45 40 40 45 Fax. 0033/ 1-45 40 78 90 émail: j.clement@jardins-familiaux.asso.fr
England	The National Society of Allotment and Leisure Gardeners Ltd.	O'Dell House/Hunters Road GB - CORBY Northants NN17 5JE	Tél. 0044/ 1536 266 576 Fax. 0044/1536 264 509 émail: natsoc@nsalg.org.uk Internet: www.nsalg.org.uk
Holland	Algemeen Verbond van Volkstuinders Verenigingen in Nederland	Vogelvlinderweg 50 NL - 3544 NJ UTRECHT	Tél. 0031/ 30 670 1331 Fax. 0031/ 30 670 0525 émail: info.avvn.nl Internet: www.avvn.nl
Luxemburg	Ligue Luxembourgeoise du Coin de Terre et du Foyer	97, rue de Bonnevoie L - 1260 Luxembourg	Tél. 00 352/ 48 01 99 Fax. 00 352/40 97 98 émail: liguectf@pt.lu Internet: www.ctf.lu
Norwegen	Norsk Kolonihageforbund	Torggata 10 N - 0181 OSLO	Tél. 0047/22-11 00 90 Fax. 0047/22-11 00 91 émail: forbundet@kolonihager.no
Österreich	Zentralverband der Kleingärtner und Siedler Österreichs	Simon-Wiesenthal-Gasse 2 A- 1020 WIEN	Tél. 0043/1-587 07 85 Fax. 0043/1-587 07 85 30 émail: zwwien@kleingaertner.at Internet: www.kleingaertner.at
Polen	Polski Związek Działkowców	Ul. Bobrowiecka 1 PL - 00-728 WARSZAWA	Tél. 0048/ 22- 101 34 44 Fax.0048/ 22- 101 34 60 émail: prezespzd@pzd.pl Internet: www.dzialkowiec.com.pl
Slowakei	Slovenský Zväz Záhradkárov Republikový Výbor	Havlickova 34 SK - 817 02 BRATISLAVA	Tél. 00421/ 2-20 70 71 76 Fax. 00421/2-20 70 71 77 émail: info@szz.eu.sk
Schweden	Koloniträdgårdsförbundet	Asögatan 149 S - 116 32 STOCKHOLM	Tél. 0046/ 8 556 930 80 Fax. 0046/ 8-640 38 98 émail: kansli@koloni.org Internet: www.koloni.org
Schweiz	Schweizer Familiengärtnerverband Sekretariat: z. H. von Walter SCHAFFNER	Sturzeneggstr. 23 CH - 9015 ST.GALLEN	Tél. 0041/ 71-311 27 19 Fax. 0041/71 - 310 14 53 émail: waschaffner@bluewin.ch

Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux association sans but lucratif



Anschrift: 20, rue de Bragance, L - 1255 Luxembourg

Das Office im Internet: www.jardins-familiaux.org

VORSTAND: Chris ZIJDEVELD (NL) Präsident des Office
Wilhelm WOHATSCHKEK (A); Vorstandsvorsitzender

Hervé BONNAVAUD (F) ; Lars OSCARSON (S) Mitglieder, Jean KIEFFER (L) Schatzmeister
Malou WEIRICH (L) Generalsekretärin

REVISOREN: Preben JACOBSEN (DK), Allan REES (GB), Walter SCHAFFNER (CH)

VOLLVERSAMMLUNG: Die Verbände aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Polen, Schweden, der Schweiz und der Slowakei

BINDESTRICH wird herausgegeben vom Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux a.s.b.l. und erscheint halbjährlich

Redaktion: Malou WEIRICH, Office International

Distribution: per E-Mail durch das Office International

Konzept und Realisation: Zentralverband der Kleingärtner und Siedler Österreichs

Layout/DTP: Werbegrafik-Design Karin Mayerhofer, BeSch, Ing. Beate Scherer

Bildernachweis: von den Verbänden aus Belgien, Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Schweden, Schweiz und dem Office International

Stand: 2012